Ev. Kindertagesstätte „Regenbogen“ Gelting

Schmiedestraße 16 • 24395 Gelting
Telefon 0 46 43 / 26 46 • Fax 0 46 43 / 18 62 24
Email: kita-gelting@evkitawerk.de

Konzeption

Träger: Ev. Kindertagesstättenwerk
im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg
Mühlenstraße 19 • 24937 Flensburg • Tel. 0461/50 30 9 26

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Präambel	3
Wir über uns	4
Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit	7
Das pädagogische Konzept der Kindertagesstätte	9
Unser christliches Profil	17
Unser Bild vom Kind	18
Unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte	19
Bildungsarbeit in unserer Kita	20
Zusammenarbeit mit den Eltern	32
Bildungsbereiche	33
Übergänge gestalten – das letzte Jahr vor der Schule	39
Bildungsbegleitung in Kooperation	40
Beobachtung und Dokumentation	41
Tagesablauf	42
Wochenplan/Datenschutz	45
Unser Team	47
Letzte Seite	48
Anhänge	49

Jedes Kind ist einmalig

In den Kindertagesstätten des Evangelischen Kindertagesstättenwerkes des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg nehmen wir jedes Kind in seiner Einmaligkeit an und stimmen damit dem liebevollen ‚Ja' Gottes zu jedem Menschen zu.
Wir bieten allen Kindern, unabhängig vom Entwicklungsstand, Nationalität, sozialer Herkunft oder Religion, im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Platz. In geborgener Umgebung ermöglichen wir ihnen, sich individuell zu entwickeln und in Gemeinschaft mit anderen zu wachsen. Dabei liegt es uns am Herzen, jedes Kind möglichst optimal und individuell zu fördern.

Unsere Kitas sind Lern- und Erfahrungsorte des Glaubens

In der christlichen Grundhaltung von gegenseitiger Achtung und respektvollem Umgang miteinander lernen und wachsen Kleine und Große aneinander, diese Grundhaltung zieht sich wie ein roter Faden durch die pädagogische Arbeit. Bildung und Glauben sind für uns untrennbar mit einander verbunden.

Jede Familie ist einmalig

Kein Kind kommt allein in die Kita, jedes Kind bringt seine Familie mit.
Jede Familie bringt ihre Wünsche, Bedarfe und Kompetenzen in die Kita mit ein. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns selbstverständlich und Voraussetzung für gelingende Bildung und Erziehung.

Die evangelische Kindertagesstätte „Regenbogen“ wurde 1963 erbaut. Träger ist das Evangelische Kindertagesstättenwerk im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg.

Unsere Einrichtung hat ihr Zuhause in der Schmiedestraße 16 im Ortskern von Gelting. Ein bisschen abgelegen vom Straßenlärm und umgeben von einem 1.000 qm großen Naturgarten, liegt die Kita für Jedermann gut zu erreichen.

In unserem Garten findet man:

- Doppelreckstange
- einen Berg mit Tunnel
- ein kleines Gemüsebeet
- ein Insektenhotel
- ein Fußballtor
- eine Arche Noah

- verschiedene Obstbäume
- eine Rutsche mit Kletterbereich
- eine Sandkiste
- zwei Schaukeln
- mehrere Weiden-Tippis
- einen Krippen-Außenbereich mit Krokodil-wippe
- einen sonnengeschützten Sandkasten

Für die Krippenkinder gibt es einen extra Rückzugsort. Hier können auch schon die Kleinsten „ungestört“ die Welt entdecken.

Die Kita ist von **Montag bis Freitag in der Zeit von 7.30 bis 12.30 Uhr** geöffnet. Erweiterte Öffnungszeiten werden ab 7.00 bis 15.00 Uhr angeboten.

In der Zeit von **9.00 bis 12.00 Uhr** sollten alle Kinder in der Kita sein. Bitte melden Sie ihr Kind bei Krankheit telefonisch bis 8.30 Uhr zwecks Tagesplanung ab.

Geschlossen ist die Kita drei Wochen in den Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr, am Buß- und Bettag, an zwei rechtzeitig bekanntgegebenen Teamtagen sowie möglichen Brückentagen zwischen gesetzlichen Feiertagen und Wochenenden.

Unsere Kindertagesstätte bietet Kindern zwischen 0 und 6 Jahren Platz in drei Gruppen: In der Regelgruppe (20 Kinder), in der Krippengruppe (10 Kinder) und in der in der altersgemischten Gruppe.
Ursprünglich konzipiert wurde die Einrichtung für **40 Kinder**!

Die Kita ist zu Fuß, mit dem Fahrrad oder natürlich auch mit dem Auto zu erreichen. Weiterhin hat die Gemeinde Gelting eine Grundschule, Ärzte, handwerkliche Betriebe, Banken, Busverbindungen und verschiedene Einkaufsmöglichkeiten zu bieten (Nahversorgungszentrum Gelting).

Räumlichkeiten

Wir verfügen über drei großzügige Gruppenräume, eine Küche, ein Büro, einen Flur mit Garderobe, einen Vorschularbeitsbereich sowie Kinder- und Erwachsenentoiletten. Für die Krippenkinder steht ein separater Waschraum mit selbstständig begehbarer Wickelmöglichkeit zur Verfügung, ebenso eine Mini-Toilette sowie eine Waschrinne.

Alle Räume sind hell und freundlich gestaltet. Die Ausrichtung der Gruppenräume mit einer großen Fensterfront, lässt – besonders morgens – viel Sonnenlicht einfallen. Viel Holz und warme Wandfarben schaffen eine warme und gemütliche Atmosphäre.

Unsere Arbeit in der evangelischen Kindertagesstätte basiert auf folgenden rechtlichen und gesetzlichen Grundlagen:

- Verfassung der Nordelbischen Kirche
- SGB VIII (Aufgaben der Kindertageseinrichtungen, Kinderschutz)
- Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (Betreuungs-, Erziehungs-, und Bildungsauftrag)
- Kindertagsstättenverordnung des Landes Schleswig-Holstein (Rahmenbedingungen der Bildungsarbeit)
- Infektionsschutzgesetz und EU-Hygieneverordnung (Gesundheitsschutz für Kinder und Fachkräfte).

Unsere Kita erfüllt die im Kita-Gesetz beschriebenen Aufgabenbereiche
Betreuung – Erziehung – Bildung.

Betreuung bedeutet für uns, Angebots- und Betreuungsstrukturen zu schaffen und immer wieder anzupassen an die Bedarfe der Familien mit dem Ziel, Familien zu entlasten und familienergänzend zu arbeiten.

Erziehung heißt für uns vor allem Beziehung. Wir pädagogischen Fachkräfte der Ev. Kindertagesstätte sind uns unserer Rolle als außerfamiliäre Bindungspersonen für die Kinder und professionelle AnsprechpartnerInnen für die Eltern bewusst. Erziehung heißt für uns auch: Die bewusste, d. h. von den pädagogischen Fachkräften immer wieder reflektierte Vermittlung gesellschaftlicher Grundwerte auf der Basis des christlichen Menschenbildes.

Bildung bedeutet Lernen – und Lernen kann man immer nur selbst.

Wir erfahren Kinder als neugierige und entwicklungsbereite Wesen. Um ihren Forscher- und Wissensdrang zu unterstützen, ist es für uns Aufgabe und Herausforderung, ihnen Raum, Zeit und Materialien zur Verfügung zu stellen, damit sie ihnen angemessene Lern- und Sinneserfahrungen erleben können.

Bildung im Kindergarten bedeutet für die Kinder vor allem experimentelles Lernen und für die Erwachsenen, die Kinder auf die Pfade der Fragen zu lenken. Das Fragen positiv zu bewerten, ist der Beginn der Erkenntnisse und der Antworten. Die Erwachsenen müssen ihnen dabei helfen, sich das Leben, die Erde und den Himmel zu erschließen, ihre Erkenntnisse, weiterführenden Fragen, ihre Ideen und Hoffnungen voranzubringen, und ihnen dabei nicht eigene Erkenntnisse überstülpen, sondern ihnen als Mit-Forscher zur Seite stehen.

In einer Gemeinschaft, die von christlicher Nächstenliebe und einem freundlichen Miteinander geprägt ist, möchten wir christlichen Glauben leben und erleben. Dazu gehört unter anderem der regelmäßige Besuch der Kirche mit einer kleinen Andacht. Die dazugehörigen religiösen Rituale vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Sie bekommen die Gewissheit, dass die Liebe Gottes für uns alle da ist und jedes Kind in seiner Einzigartigkeit so angenommen wird, wie es ist. Wir sehen unsere Aufgabe in erster Linie darin, eine entwicklungsfördernde Umgebung zu gestalten, in der sich das Kind frei entfalten und entsprechend der eigenen Individualität in seinem eigenem Tempo entwickeln kann.

In der evangelischen Kindertagestätte steht das Kind mit seiner Individualität und seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Das Leitbild der Einrichtung beinhaltet weiterhin, dem Kind die Möglichkeit zu geben, in einer geborgenen und gesundheitsfördernden Atmosphäre aufzuwachsen und entwicklungsgerechte Bildungsangebote zu erhalten.

Es soll in seiner leiblichen, seelischen und geistigen Entwicklung unterstützt und gefördert werden.

Wir arbeiten nach den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig- Holstein.
Bei der Entdeckung und Aneignung der Welt begegnen Kindern vielen Themen.
Diese Themen werden im Folgenden in sechs Bildungsbereiche zusammengefasst, die jeweils eine Facette des ganzheitlichen, kindlichen Bildungsprozesses betonen.

Die Bildungsbereiche, deren Bezeichnungen aus dem Kindertagesstätten-Gesetz Schleswig-Holstein übernommen wurden, orientieren sich am „Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertagesstätten“, welcher von der Jugendministerkonferenz und der Kultusministerkonferenz 2004 verabschiedet wurde.
Kinder lernen immer gleichzeitig in mehreren Bildungsbereichen dazu. Wenn ein Kind mit Fingerfarben ein Haus malt, beschäftigt es sich gleichzeitig mit den Themen (ästhetische) Wahrnehmung, Körper und Bewegung sowie vielleicht auch mit Bedeutung von Symbolen.
Kinder entwickeln ihre Fragen immer aus Alltagszusammenhängen heraus, die gleichzeitig verschiedene Lernherausforderungen beinhalten. Die Bildungsbereiche stellen keine „Schulfächer“ dar. Sie dienen lediglich den pädagogischen Fachkräften zur Beobachtung und Reflexion.
Kinder mit Migrationshintergrund werden durch spezielle und alltägliche Maßnahmen beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützt.

Entwicklung braucht Raum und Zeit

In der Geborgenheit der Gruppe kann das Kind im freien Spiel und in freier Entscheidung Spielpartner und Spielmaterial kennen lernen . Es kann alles ausprobieren, Neues entdecken und durch aktives Handeln Erfahrungen sammeln.

Chancengleiche Erziehung von Jungen und Mädchen, unabhängig vom Geschlecht.
Ziel der Pädagogen ist, die Entwicklung eines Selbstwertgefühles, das es dem Kind ermöglicht, sich mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinanderzusetzen, zu unterstützen und zu fördern.

Die Bedeutung von Rhythmus, Wiederholung und Gewohnheitsbildung für das Kind:
Je rhythmischer das Leben des Kindes verläuft, umso gesünder wird es sich entwickeln. Darum werden im ev. Regenbogen-Kindergarten der Tagesablauf, der Wochenlauf und der Jahreslauf in einer rhythmischen Weise gepflegt. Über die Wiederholung werden gute Gewohnheiten angelegt, und das Kind fühlt sich sicherer.

Ein anderer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in der Kita liegt im Bereich der Bewegung und Gesundheit:
In keinem anderen Lebensabschnitt haben Bewegung und sinnliche Erfahrungen eine so überragende Bedeutung wie in den ersten Lebensjahren. Die Kinder begreifen ihren Leib, entwickeln sich gesund und werden seelisch stark. Deshalb brauchen sie genügend Bewegungsraum, einen individuellen Entwicklungszeitraum und das Vorbild durch den Erwachsenen. Gezielte Angebote wie Spiele, Geschichten, Bilderbücher, Fingerspiele, Wahrnehmungsspiele, Tastspiele und kleine Rollenspiele helfen die Entwicklung zu fördern. Einmal die Woche gehen wir mit den Ü 3-Kindern in die nahe gelegene Grundschule, um zu turnen.

Wir singen gern!

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der musikalischen Bildung der Kinder. Spielerisch bekommen die Kinder einen ersten Zugang zur Musik.
Das tägliche Singen, eine umfangreiche, differenzierte Liedauswahl, der Einsatz der Gitarre, das Vortragen von Liedern in Familiengottesdiensten und bei Veranstaltungen sind fester Bestandteil unserer Kindergartenarbeit.

Zusätzlich bekommen wir einmal in der Woche Verstärkung von unserer Chorleiterin hier im Ort.

Die Natur liegt uns sehr am Herzen!

Wir haben unseren Kindergartenspielplatz in einen schönen Naturgarten verwandelt.
Egal ob es schneit (dann rodeln wir über unseren Kindergartenhügel), regnet (dann hüpfen wir in den Pfützen) oder die Sonne scheint (dann wird mit dem Gartenschlauch gespritzt) - man findet uns meist an der frischen Luft.

Info zum unbeaufsichtigten Spiel der Kinder in unserer Kita

Nach § 22 Abs. 2 Sozialgesetzbuch VIII hat das pädagogische Fachpersonal den gesetzlichen Auftrag, die Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diesem Auftrag werden sie nur gerecht, wenn sie den Kindern im kontrollierten Rahmen Freiräume lassen. Das heißt konkret: Kita-Kinder dürfen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen – auch unbeaufsichtigt spielen. Eine lückenlose Beaufsichtigung der Kinder ist daher weder erforderlich noch vom Gesetzgeber gewollt. Es ist in letzter Konsequenz die Entscheidung der Leitung, ob und unter welchen Voraussetzungen Kinder in der Kita unbeaufsichtigt spielen dürfen.

Kriterien sind:

- das Alter des Kindes – Grundsatz: Je jünger das Kind, umso engmaschiger muss die Aufsicht für das Kind sein.

Die Entwicklung des Kindes: - die Sozialkompetenz, das Regelverständnis, das bisherige Verhalten

Das pädagogische Fachpersonal wird natürlich in regelmäßigen Abständen nach den Kindern sehen.

Eine Woche im Frühling und im Herbst gehen wir (Ü3 Gruppe) in einen nahe gelegenen Wald oder an den Strand. Hier können die Kinder ihre Kreativität und ihre Phantasie ausleben. Sie lernen die Natur in ihrer unterschiedlichsten Art kennen. Sie lernen vor allem, die Natur zu respektieren.

Im Wald und am Strand wird erforscht, entdeckt, gesucht, gefunden, ausprobiert, geklettert, beobachtet, balanciert, gelauscht und vieles mehr. Der Specht und der Kuckuck werden belauscht, auch wurden schon einige Zwerge gesichtet. Ein wahrer Sinnesrausch!

Des Weiteren finden spontane Ausflüge in die Gemeinde und Umgebung, z..B. Bäcker, Seniorenheim usw. statt

Betreuung für Kinder unter 3 Jahren

Kinder unter drei sind nicht „Dreijährige, die ein bisschen weniger können“. Sie haben ihre eigenen Bedürfnisse, Interessen, einen eigenen Zeit- Rhythmus. Das beinhaltet eine besondere Gestaltung der Räume mit Rückzugsmöglichkeiten, Planung im Tagesablauf, Auswahl von Spielzeugen und Spielmaterialien und natürlich viel Platz für Bewegung. Es finden regelmäßige spontane Spaziergänge statt. Dafür stehen unsere großen Gruppenwagen zur Verfügung.

Auch hier werden alle Sinne gefördert. Sehr wichtig ist uns das Aufbauen von Ver trauen. Hier arbeiten wir nach dem Berliner Modell. Dies beinhaltet eine längere Eingewöhnungszeit von ca. 3 Wochen, jedoch individuell dem Kind entsprechend.

Ein Elternteil kommt mit dem Kind jeden Tag zusammen in die Kindertagesstätte, nimmt am Gruppenleben teil, beobachtet sein Kind, bietet Rückzugsmöglichkeiten. Nach ein paar Tagen verlässt dieser Elternteil für kurze Zeit den Gruppenraum. Die Zeiten werden dann immer länger gewählt, bis zu dem Zeitpunkt, an dem sich das Kind in der neuen Umgebung absolut geborgen fühlt. In dieser Zeit sollte das Kind eine Beziehung zum Betreuungspersonal aufgebaut haben.

Der Übergang von Kindergarten zur Schule

Im Laufe des 6. Lebensjahres verändert sich das Spiel des Kindes. Es spielt jetzt neue Spiele, es entsteht eine neue Lernphase. Die Erzieher machen jetzt verschiedene neue Spiele und erstellen neue Aufgabenangebote. Die Kinder übernehmen dann z. B. Aufgaben in der Küche (Obst und Gemüse müssen für das Gemeinschaftsfrühstück geschnitten werden).

Es werden gezielt Ausflüge gemacht, wie z.B. zur Feuerwehr, zum Bäcker, zum Umwelttheater... Auch bekommen wir regelmäßig Besuch, z. B. von der Verkehrspolizei oder der DLRG, die den „Schulis“ (unser Eigenwort für angehende Schulkinder) die Baderegeln erklärt.

Wir arbeiten sehr eng mit der Grundschule in Gelting zusammen.

Durch regelmäßige Besuche in der Schule und gemeinsame Veranstaltungen z. B. Laternelaufen und Lauftage lernen unsere „Großen“ die Schule und auch die Lehrer schon ein wenig kennen. Den Kindern wird die Angst vor dem Unbekannten ein wenig genommen.

Ganz am Ende des Kindergartenjahres – direkt vor den Sommerferien - übernachten die Schulis dann noch einmal im Kindergarten – mit echtem Lagerfeuer und Grillen.

Zum Schluss findet natürlich ein gebührender „Rausschmiss“ aus unserem Kindergarten statt.

Heilpädagogische Förderung

Alle sind gleich – Alle sind verschieden.

Jedes Kind hat seine eigene unverwechselbare Persönlichkeit.

Auch Kinder mit Beeinträchtigungen oder solche, die von Beeinträchtigung bedroht sind, fordern uns heraus. In Absprache mit den Eltern und einer Heilpädagogin (hier besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Heilpädagogischen Tagestätte in Süderbrarup) wird eine gezielte Förderung für die jeweiligen Kinder erarbeitet.

So kann auf jedes Kind individuell eingegangen werden.

Sprachbildung

In unserer Einrichtung werden Kinder ab drei Jahren mit einem Förderbedarf in der deutschen Sprache von einer speziell ausgebildeten Fachkraft begleitet. In Kleingruppen von bis zu sieben Kindern werden die Kinder zwei bis vier Stunden pro Woche in Ausdruck, Grammatik, Wortschatz und Sprachverständnis gefördert. Die Förderung verläuft spielerisch und bereitet den Kindern viel Freude.

Die Mitarbeiter

Im Kindergarten arbeiten derzeit drei ErzieherInnen und zwei Sozialpädagogische Assistentinnen sowie eine weitere Erzieherin mit dem Schwerpunkt Sprachliche Bildung. Die Aufgabe der Leiterin ist die pädagogische Leitung, das heißt die Arbeit am Kind und für das Kind. Ebenso fallen in ihren Zuständigkeitsbereich die verwaltungstechnischen Aufgaben. Dies sind unter anderen Büroarbeit, Aufnahmegespräche, Elterngespräche, Dokumentationen, Personalführung (Teamgespräche), Kommunikationsaustausch mit öffentlichen Personen, organisatorische Aufgaben. Die Kollegin ist die „helfende Hand“, denn im ev. Regenbogen–Kindergarten wird sehr viel Wert auf gute Teamarbeit gelegt.

Um auf dem aktuellen Bildungsstand zu bleiben, sind unsere Mitarbeiter angehalten, sich stetig fort- und weiterzubilden.

Groß werden mit Gott als Leitziel der Ev. Kitas hat für uns zwei Bedeutungen. Zum einen: Mit Gott aufzuwachsen, von ihm zu hören, in der Gemeinschaft mit anderen von ihm zu erfahren, sich geborgen zu fühlen. Und zum zweiten: mit Gott wachsen und stark werden. Die Gewissheit zu haben, so wie ich bin, bin ich richtig, wichtig und gewollt.

In den evangelischen Kitas nehmen wir jedes Kind in seiner Einmaligkeit an und stimmen damit dem liebevollen ‚Ja' Gottes zu jedem Menschen zu.

Dieses vermitteln wir durch:

- ✓ das Erleben christlicher Lebensformen
- ✓ das Spielen und lesen religiöser Geschichten, teilweise auch durch die Pastorin
- ✓ einen wertschätzenden Blick auf jedes Kind
- ✓ das Einbeziehen der Eltern in unsere Kita-Arbeit – ihnen einen Ort der Begegnung zu geben, sie über das Gemeindeleben zu informieren und ihnen für Fragen zum Glauben offen gegenüber zu stehen.

Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an aktive, handelnde Menschen, die ihre Entwicklungsarbeit selbst leisten, sich die Welt in ihrem Tempo, auf ihren Lernwegen aneignen. Bewegung, Tätigkeit und Neugier sind der Motor bei der Aneignung der Welt. Um sich ein Bild von der Welt machen zu können, brauchen Kinder konstante Bezugspersonen, denn Lernen geschieht immer in Beziehungsstrukturen.

Dieses vermitteln wir durch:

- wertschätzend Bedürfnisse erkennen, ressourcenorientierter Blick
- den Kindern Freiraum für ihren Weg geben, zu lernen, sich Dinge anzueignen, ohne Wertung (wir begleiten und unterstützen)
- jedes Kind ist Akteur seines Handelns und seiner Entwicklung
- jedes Kind annehmen, wie es ist (Persönlichkeit, Lebensumstände)
- die Kinder kommen als aktiv handelnde Persönlichkeiten zu uns, unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu schätzen, sie zu stützen und in ihrer Weiterentwicklung zu begleiten.

„HERRLICH, DASS DIE WELT SO
VOLLER ABENTEUER IST“,
SAGT ER.
„HOFFENTLICH SCHAFF ICH DAS ALLES AUCH.“

Abbe in: „Madita und Pims“,
Astrid Lindgren

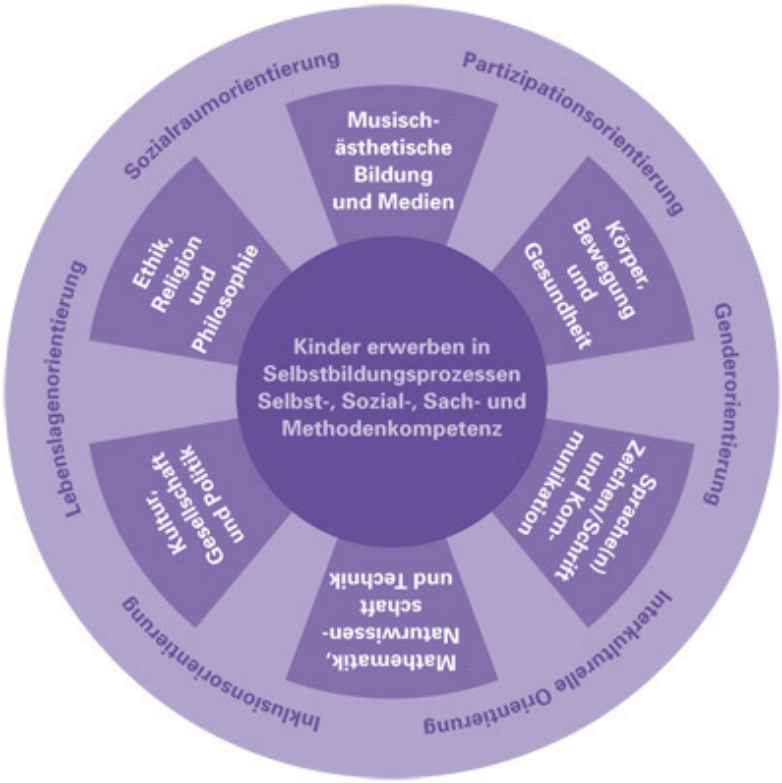
Wir verstehen uns als BildungsbegleiterInnen, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen sowie anregen und schaffen Bildungsräume, die dem Forscherdrang und Wissensdurst der Kinder gerecht werden. Jedem Kind geben wir die Zeit, die es braucht, um sich in seinem Tempo entwickeln zu können.

Wichtig ist für uns dabei:

- Bindung zum Kind/Vertrauen schaffen, um mutig ausprobieren zu können
- Fähigkeit zu erfahren, empathisch/einfühlsam auf andere zu reagieren
- Kindern Zeit geben (neugierig werden können, in ihrem Tempo entdecken)
- angstfreies Lernumfeld schaffen
- Kinder zu einem selbständigen, gruppenfähigen Mitglied der Gesellschaft zu machen
- Bewegungsfreiräume schaffen
- Selbstverantwortung übernehmen lernen

Bei der Gestaltung der Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte orientieren wir uns an den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein.

Wir berücksichtigen in unserer Arbeit die Querschnittsdimensionen von Bildung und setzen uns dazu immer wieder im Team fachlich auseinander, um die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu fokussieren und Unterschiede bei allen Beteiligten zu berücksichtigen. Das Kindertagesstättenwerk unterstützt uns in dieser fachlichen Auseinandersetzung durch Weiterbildung und Beratung.



Quelle: Handreichung ‚Erfolgreich starten'
Ministerium Schleswig-Holstein, Seite 24

Ziele unsere Arbeit

Ziel unserer Bildungsbegleitung ist es, jedes Kind auf seinem Weg zu einem eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu unterstützen und die Erfahrung zu ermöglichen: *ich bin ein wichtiger Teil der Gemeinschaft und kann die Welt in der ich lebe selbstwirksam mit gestalten*. Dazu fördern wir die Entwicklung folgender Schlüsselkompetenzen: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und Lernkompetenz.

Selbstkompetenz bedeutet die Fähigkeit, mit sich, den eigenen Gefühlen, dem eigenen Denken, Werten und Handeln selbständig umgehen zu können. Sie umfasst

- sich seiner selbst bewusst zu sein
- sich selbst zu vertrauen und sich etwas zuzutrauen
- sich seiner selbst sicher zu sein
- sich einschätzen zu können
- sich als selbstwirksam erfahren zu haben
- Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen zu tragen.

Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:

- ✓ Kinder mit in den Alltag einbeziehen
- ✓ Wertschätzung den Kindern gegenüber
- ✓ Vorbild sein
- ✓ Kinder begleiten, unterstützen und stärken
- ✓ Rollenspiele
- ✓ Vertrauen haben
- ✓ die Kinder zu selbständigem Denken und Handeln ermutigen
- ✓ feste Abläufe und Regeln
- ✓ individuelle Entwicklung fördern
- ✓ Bedürfnisse anderer respektieren
- ✓ vor der Gruppe sprechen lernen

Sozialkompetenz entwickelt sich nur in der Gemeinschaft und kann nur dort eingeübt werden.

Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit die eigenen Bedürfnisse und der anderen wahrzunehmen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Enttäuschungen auszuhalten, Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken zu können und sich konstruktiv mit sich und anderen auseinander zu setzen.

Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:

- ✓ Streit schlichten
- ✓ Morgenkreis (Rituale)
- ✓ Gesprächskreise mit Kindern gestalten
- ✓ Kommunikation mit anderen
- ✓ im Dialog bleiben
- ✓ Regeln mit Kindern gemeinsam erarbeiten, über Normen und Werte sprechen und erklären
- ✓ Kritikfähigkeit erlernen und anwenden

Sachkompetenz beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und Wissen und der Erwerb von Sprachen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den Erscheinungen dieser Welt, die Wieso-Weshalb-Warum-Fragen, um sich die Welt aneignen zu können und das Weltwissen zu erweitern.

Im Kitaalltag bedeutet dieses für uns:

- ✓ liebevolle Atmosphäre in der Kita
- ✓ Bücher-Ecken vorzuhalten
- ✓ sichere Umgebung gestalten
- ✓ gemeinsames Kochen
- ✓ Ausflüge zum Bäcker, Bauernhof, etc.
- ✓ Musizieren
- ✓ die Kinder wählen den Ort und die Dauer des Spiels
- ✓ Themen der Kinder erkennen, aufgreifen und vertiefen.

Lernmethodische Kompetenz aufzubauen bedeutet für Kinder, sich ihrer eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu werden und die eigenen Veränderungen wahrzunehmen. Sie erfahren, dass es Zeiten gab, in denen sie Fertigkeiten, die ihnen heute selbstverständlich erscheinen (laufen, alleine Essen, sprechen) noch nicht konnten und finden so Antworten und Vertrauen in das lebenslange Lernen.

Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:

- ✓ Lob und positive Verstärkung
- ✓ Freiräume / Experimentierräume
- ✓ Vielfältige Spielmaterialien
- ✓ Konfliktlösungen begleiten
- ✓ Besuch der Lernwerkstatt
- ✓ Eigenständigkeit, selbst bestimmtes Handeln
- ✓ Wahrnehmungsförderung (besonders Krippe): Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit allen Sinnen zu erleben und zu entdecken – z. B. beim Matschen mit unterschiedlichen Materialien
- ✓ Austausch und Kommunikation in der altersgemischten Gruppe
- ✓ Beobachtungen und Erfahrungen austauschen.

QUERSCHNITTDIMENSIONEN beschreiben die Differenzen/Unterschiede, die für gelingende Bildungsprozesse berücksichtigt werden müssen.

In einem ganzheitlichen Prozess des Lernens beeinflussen die folgenden Querschnittsdimensionen die Entwicklung des Kindes und fließen in alle Bildungsbereiche hinein:

- Partizipation

  Kinder wollen beteiligt sein:

  wir beziehen die Kinder in Entscheidungen mit ein und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungsmöglichkeiten.

- Gender

  Kinder nehmen sich als Junge bzw. Mädchen wahr:

  wir berücksichtigen die unterschiedlichen Weltansichten von Mädchen und Jungen.

- Interkulturelle Orientierung

  Kinder machen interkulturelle Erfahrungen:

  wir begreifen die Vielfalt der Kulturen als eine Bereicherung und fördern ihre Erweiterung.

- Inklusion

  Kinder haben individuelle Bedürfnisse:

  wir nehmen die Stärken der Kinder wahr und suchen mit ihnen Wege, ihre Handlungs- und Bildungsmöglichkeiten zu erweitern.

- Lebenslagenorientierung

  Kinder sind in ihrer Umwelt zu Hause:

  wir orientieren uns an ihren Lebenswelten und begreifen ihre Umwelt und ihre Interessen als Lernfeld.

- Sozialraumorientierung

  Kinder brauchen Zukunft:

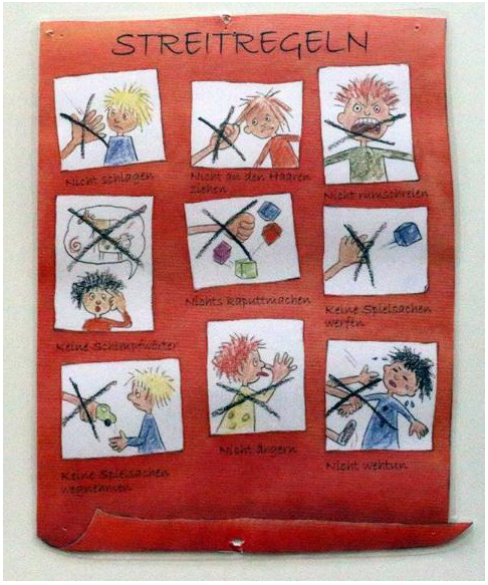
  wir setzen uns mit den Kindern über die ökologischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Folgen unseres Tuns auseinander.

Partizipation –Berücksichtigung des Verhältnisses der Generationen

Wir verstehen die Gestaltung des Alltags in unseren Kindertageseinrichtungen als gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen. Dabei haben wir im Blick, dass Kinder schutz- und erziehungsbedürftig sind, aber ein Recht auf Beteiligung, ein Interesse an Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit haben. Die Erfahrung: ich werde ernst genommen und ich kann etwas bewirken ist die Grundlage von Demokratie und Verantwortungsbewusstsein und steht für uns in engem Zusammenhang mit christlichen Glaubensgrundsätzen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- regelmäßige Erzählkreise
- Verantwortungsbewusstsein für sich und andere entwickeln
- Wünsche, Ideen und Lebensereignisse der Kinder aufnehmen
- Positive, wertschätzende Grundhaltung dem Kind gegenüber
- gemeinsames Aufstellen von Regeln
- offene Spiel- und Arbeitsangebote bieten
- Mitbestimmungsrecht bei der Gestaltung des Kitaalltages (Spielauswahl drinnen oder draußen, offene Spiel- und Arbeitsangebote)



Genderbewusstsein – Berücksichtigung des Verhältnisses der Geschlechter

Wir setzen uns mit unseren Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen auseinander. Wir nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsthemen von Jungen und Mädchen wahr, greifen sie auf und bieten ihnen Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer persönlichen Kompetenzen. Wir thematisieren Gender-Aspekte in der Zusammenarbeit mit Eltern und beziehen männliche Identifikationspersonen in die Arbeit mit Kindern ein.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Bücher, Materialien, Medien und Lieder
- eigenes Rollenverständnis verstehen und reflektieren
- Vater-Kind-Tag
- dass ich mich auf jungen- und mädchenweise den Dingen und Themen annähern kann
- gruppenübergreifender Austausch (Teamgespräche)
- offene Haltung des pädagogischen Personals für die Chancengleichheit der Geschlechter
- Projekte verschiedenster Art
- Kennenlernen von unterschiedlichen Arbeitsfeldern.

Interkulturalität – Berücksichtigung des Verhältnisses unterschiedlicher Kulturen

Wir berücksichtigen in der pädagogischen Arbeit das Verhältnis unterschiedlicher Kulturen. Die Auseinandersetzung mit Werten und Normen der eigenen Kultur, die Begegnung mit Menschen anderen kulturellen Hintergrunds und Muttersprache ist für uns dabei wichtige Voraussetzung für interkulturelle Verständigung.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- offene, interessierte Haltung des Personals
- Toleranz und Akzeptanz
- thematische Vertiefung, wenn Kinder aus anderen Ländern/Kulturen in der Kita sind, z. B. Sitten und Gebräuche des Landes kennen lernen, typische Gerichte kochen, Lieder und Spiele ausprobieren
- die Vielfalt der Kulturen näher bringen durch Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Spiele und Projekte.

Inklusion – Berücksichtigung unterschiedlicher Begabungen und Beeinträchtigungen

Wir berücksichtigen die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse, Begabungen und Beeinträchtigungen der einzelnen Kinder.
Inklusion nimmt immer die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick. An erster Stelle steht die Wahrnehmung der Fähigkeiten und Ressourcen - auch von Kindern mit Behinderungen, Sonderbegabungen, mangelnden Sprachkenntnissen etc. Alle Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit und haben damit auch spezifische Bedürfnisse in Bezug auf Bildungsunterstützung.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Austausch mit den Eltern
- gegenseitiges Verstehen und Rücksichtnahme unter den Kindern
- spielerische Sprachbildung
- Anpassung von Angeboten und Situationen (Alter, Handicap, etc.)
- individuelle Bedürfnisse und Ressourcen erkennen
- gegenseitige Hilfe in den verschiedenen Gruppen
- mit Lob und Wertschätzung arbeiten
- reflektiertes Beobachten zum bedarfsorientierten Handeln

Lebenslagenorientierung

Wir wissen, kein Kind kommt alleine in die Kita, sondern bringt seine Familie und bisherigen Lebenserfahrungen mit. Deshalb berücksichtigen wir die familiäre Konstellation des Kindes, seine kulturelle Herkunft und seine individuelle Lebenssituation. Wir stehen in engem Kontakt mit den Eltern, um Unterstützungsbedarfe zu erfahren, um so Benachteiligungen ausgleichen zu können

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- ✓ Eltern-Kind-Nachmittage organisieren
- ✓ Transparenz unserer Arbeit
- ✓ Kollegiale Beratung mit Fallbesprechung (Team)
- ✓ Heilpädagogische Förderung unterstützen
- ✓ Tür- und Angelgespräche führen
- ✓ Hausbesuche anbieten
- ✓ Aufnahmegespräche mit der Kita-Leitung
- ✓ Informationsmaterial zur Erziehungsberatung/Elternschule
- ✓ KollegInnen in der Krippengruppe tauschen sich aus, Krippengruppentreffen
- ✓ Entwicklungsgespräche anbieten

Sozialraumorientierung

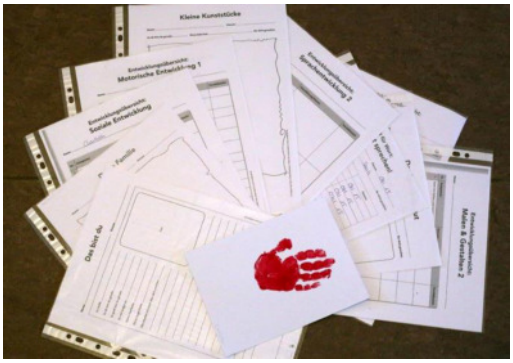
Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil ihrer Umgebung, Teil der Kirchengemeinde und der Kommune. Wir stehen darum in engem Kontakt zu den Menschen und Institutionen des Umfeldes und nutzen die Ressourcen der Umgebung für die Kinder und Familien. Wir wissen um die Lebensbedingungen der Kinder und Familien unseres Einzugsbereiches und beziehen dieses Wissen in die pädagogische Arbeit mit ein.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Feste in den Gemeinden vor Ort feiern, z. B. Laternelaufen, Erntedankfest, etc.
- Spaziergänge in der näheren Umgebung
- Besuch beim Zahnarzt, beim Bauern, beim Bäcker, etc.
- Projektangebote
- Öffentlichkeitsarbeit
- Tag der offenen Tür, Sommerfest, Flohmarkt
- enge Zusammenarbeit und Besuche mit der Grundschule
- Andacht in der Kirche und in der Kita.

Jede Familie ist wie jedes Kind einmalig und bringt ihre Wünsche, Bedarfe und Kompetenzen in die Kita mit ein.

Für uns sind die Eltern die Experten ihrer Kinder, die uns helfen, die Stärken, Fähigkeiten und Interessen der Kinder kennen zu lernen und an deren Erfahrungs- und Lebenshintergrund anzuknüpfen.



Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein wichtiger Faktor, denn nur mit gegenseitigem Verständnis kann eine gute Arbeit am Kind geleistet werden. Deshalb ist es uns wichtig, immer mit ihnen im Gespräch zu bleiben. Resultierend aus unseren Beobachtungen, erstellen wir mit ihrer Genehmigung über ein Kindergartenjahr einen Entwicklungsbericht.

Dieser Bericht wird an einem Termintag besprochen.

Um auf dem aktuellen Bildungsstand zu bleiben, sind unsere Mitarbeiter angehalten, sich stetig fort- und weiterzubilden.

Im Folgenden stellen wir eine exemplarische Übersicht der Themen und Angebote dar, mit denen Kinder in unserer Kindertagesstätte zu den einzelnen Bildungsbereichen in Kontakt kommen. Wir richten alle Angebote nach dem individuellen Entwicklungsstand und den eigenen jeweiligen Entwicklungsthemen der Kinder aus.

Musisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

- einen Ausdruck seiner Selbst finden, der über Sprache hinausgeht oder der der Sprache vorausgeht (z. B. Kinder von 0 bis 3 Jahren)
- Sinneswahrnehmung und Sinnesausdruck erlernen
- etwas bewirken und Spuren hinterlassen, Schöpfer sein
- Umgang mit Medien lernen, selbsttätig sein in der Nutzung von Medien

- Medien als Technik kennen, um sich künstlerisch auszudrücken.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Singkreise
- Verkleiden / Theater
- Instrumente ausprobieren und bauen
- Tuschen/Kleben/Matschen
- Kunstausstellung
- Fingerspiele klatschen, trommeln, CD hören

Körper, Gesundheit, Bewegung – oder: mit sich und der Welt in Kontakt treten

- Aneignung der Welt über Sinneswahrnehmung
- der eigene Körper und seine Grenzen: Ich und Du, Ich und Gruppe
- Körper als Schatz erfahren
- selbst-verantwortlicher Umgang mit eigenen Ressourcen (Ruhe, Erholung, Anstrengung, gute Ernährung, Sauberkeit)
- Gesundheit = Wohlbefinden, Bedürfnisbefriedigung und Genuss.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- allgemeine Bewegungsangebote
- Kreis- und Singspiele
- Obst-Tag, Koch-Tag, gesundes Frühstück
- Strand- und Waldwoche
- Sport in der Sporthalle
- Kreis- und Singspiele
- Selbständigkeitserziehung im Bereich der Körperpflege, z. B. Nase putzen, Hände waschen, Toilettentraining, etc.

Sprache, Kommunikation und Zeichen – oder: mit Anderen sprechen und denken

Fingerspiel

Das ist der Daumen, der sagt:
„Ich bin weiß wie Schnee!“
Das ist der Zeigefinger, der sagt:
„Ich bin Grün wie Klee!“
Das ist der Mittelfinger, der sagt:
„Ich kann blau wie der Himmel sein!“
Das ist der Ringfinger, der sagt:
„Ich bin gelb wie der Sonnenschein!“
Das ist der kleine Finger, der sagt:
„Ich bin rot wie Mama’s Mund!“
Alle Finger sagen:
„Wir sind kunterbunt!“

- ☺ Kommunikation mit „aneinander interessiert sein“ verbinden
- ☺ im Gespräch sein
- ☺ Sprache als persönliche Ausdrucksmöglichkeit und gesellschaftliches Verständigungsmittel
- ☺ Sprache als Instrument, um eigene Interessen zu vertreten
- ☺ Schrift als Mittel zur Überlieferung von Traditionen und Geschichten
- ☺ Spuren hinterlassen und etwas bewirken können.
- ☺ bei Bedarf werden im Bereich „sprachliche Bildung“ Kleingruppen durch speziell geschulte Fachkräfte angeboten

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Bilderbücher, biblische Geschichten
- Rollenspiele, Aufführungen
- Bereitschaft zum stetigen Dialog, Gesprächskreise
- Abzählreime /Fingerspiele
- Morgenkreis mit Gebeten, Liedern
- spielerische Sprachförderung.

Ein Kind hat hundert Sprachen

Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Weisen zu denken,
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen zuzuhören,
zu staunen und zu lieben,
hundert Weisen zu singen und zu verstehen,
hundert Welten zu entdecken,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen
doch es werden ihm neunundneunzig geraubt…

Loris Malaguzzi, Reggio Emilia, 1985

Mathematik – Naturwissenschaften – Technik – oder: die Welt und ihre Regeln erforschen

+ naturwissenschaftliche Phänomene wahrnehmen, untersuchen und versuchen, sie zu erklären
+ dabei steht der Forschergeist der Kinder im Vordergrund, nicht die „erwachsene“ Erklärersicht
+ verantwortlicher Umgang mit Natur-Ressourcen, Bewahrung der Schöpfung
+ Erforschen von Technik.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- tägliche Rituale der Mengenlehre
- Steckspiele
- Kinder zählen
- Vielfältige Konstruktionsmaterialien
- Umgang mit Formen, Zahlen und Zeichen
- Freispiel draußen: matschen, mit Naturmaterialien bauen, zählen
- Raumgestaltung zur räumlichen Wahrnehmung
- Einfüllen, Umfüllen, Sortieren, Ab- und Aufdrehen, Stapeln.

Kultur, Gesellschafft und Politik – oder: Die Gemeinschaft mit gestalten

- Auseinandersetzung mit eigener Kultur
- eigene Familie, gesellschaftliches Leben im eigenen Lebensort
- Begegnung mit Menschen anderer Kulturen, Sprachen, anderer Länder
- Kita-Gemeinschaft als Teil von Gesellschaft
- Regeln in Gemeinschaften
- demokratische Grundthemen: Individuum und Gemeinschaft, Konfliktlösung, Beteiligung und Mitbestimmung
- Kenntnis der Umgebung mit Entscheidungsträgern (z. B. Bürgermeister)
- gesellschaftspolitische Ereignisse, Weltpolitik thematisieren und verarbeiten
- Geschichtskenntnis, z. B. des eigenen Ortes, der Familie
- Veränderungen bemerken, um eigene Geschichte wissen (Familie, Kita).

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Laterne laufen
- Besuch in der Schule
- Geburtstagsrituale
- Weihnachtsmärchen
- Gottesdienste
- Theater spielen / besuchen
- gesellschaftliche Ereignisse thematisieren
- kultureller Austausch – andere Länder / Kulturen → Akzeptanz, Info; landestypisches Frühstück, etc.

Ethik, Religion und Philosophie –
oder: Fragen nach dem Sinn stellen

- ✓ Ethik: Maßstäbe des eigenen Handelns setzen: was ist richtig?
- ✓ Folgen eigenen Handelns für sich selbst und die Gemeinschaft
- ✓ Religion: Fragen nach dem Glauben stellen
- ✓ christliche Religion als fester Bestandteil des Alltags in den Ev. Kitas erleben
- ✓ Feste, Rituale, Gebete feiern
- ✓ Geschichten aus der Bibel in den Bezug zum eigenen Leben stellen
- ✓ Themen wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Umgang mit Schöpfung, Vergebung bedenken
- ✓ Philosophie: Fragen nach dem Woher und Wohin
- ✓ Fragen stellen und gemeinsam verfolgen, ohne Antworten vorzugeben
- ✓ Kinder als Philosophen und Gottessucher unterstützen
- ✓ Erklärungen suchen, aber nicht alles erklären können und staunen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Lieder, Tischgebete, biblische Geschichten
- Umgang mit unterschiedlichen Religionen
- Bücher
- Themen Trauer und Tod
- christliche Symbole und deren Bedeutung
- Jahreszeiten, Rituale und Feste
- Begrüßungs-, Einschulungs-, Adventsgottesdienst
- Familiengottesdienste zu Ostern, Erntedank, St. Martin, Weihnachten

Der Übergang von der Kita in die Schule stellt für Kinder eine der größten Veränderungen in ihrem Leben dar. Dieser Übergang verlangt von den Kindern Anpassungsleistungen an unbekannte Erwachsene, neue Räumlichkeiten und das Hineinwachsen in die Rolle des Schulkindes vom „du darfst“ in das „du musst“.

Um einen freudigen und entspannten Übergang in die Schule zu erreichen, arbeitet die Kita im letzten Jahr vor der Schule in besonderer Weise mit den Eltern und der Schule zusammen.

Im letzten Jahr vor der Schule werden die Stärken und Fähigkeiten der Kinder, aber auch ihre Lern- und Bildungswege besonders in den Blick genommen, dokumentiert und mit den Eltern besprochen.

Mögliche Angebote:

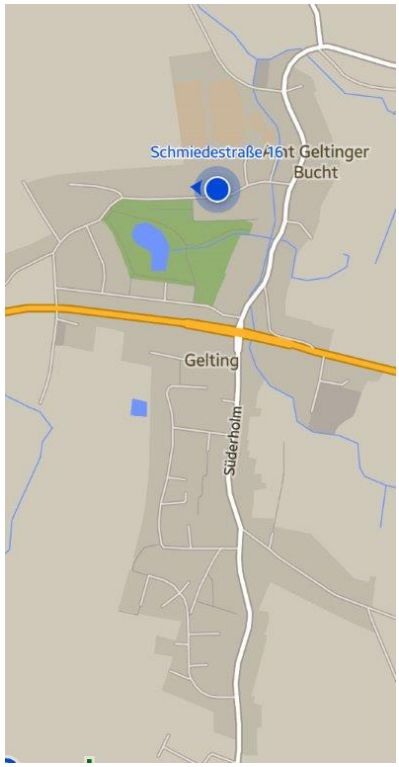
- ✓ mathematische Projekte
- ✓ Kochen und Backen
- ✓ Besuche in den Schulklassen
- ✓ Singkreis
- ✓ religionspädagogische Angebote
- ✓ gruppenübergreifendes Sportangebot in der Schulsporthalle

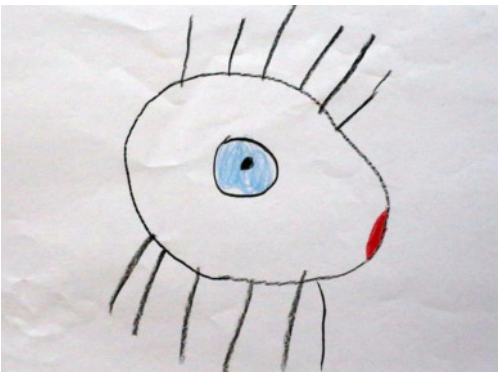
Um ein Kind zu erziehen, bedarf es eines ganzen Dorfes

Afrikanisches Sprichwort

Wir verstehen Bildung als Gemeinschaftsaufgabe, deshalb kooperieren wir mit folgenden Institutionen:

- Zahnarzt
- Gesundheitsamt
- Grundschule
- Amt/Gemeinde
- Kindertagesstätten im Amtsbereich
- Freiwillige Feuerwehr





Beobachtung und Dokumentation kindlichen Handelns ist für uns die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Wir versuchen durch die Beobachtung Einblicke in die Welt-Aneignung der Kinder zu bekommen.

Aus einer wertschätzenden Grundhaltung heraus beobachten wir das Kind mit einem positiven, ganzheitlichen Blick, das Kind erlebt sich als bedeutsam: Die Erwachsenen beobachten ‚was ich alles kann, wie ich lerne und was ich gerade neu lernen möchte'.

Den Tagesrhythmus erleben die Kinder und ErzieherInnen wie folgt:
Der Kindergarten beginnt um 7.30 Uhr. Nach der Begrüßung können die Kinder in das freie Spiel eintauchen. Um 9.00 Uhr kommen alle Kinder zum morgendlichen Sitzkreis zusammen. Hier werden verschiedene Lieder gesungen, Fingerspiele gemacht und der weitere Tagesablauf besprochen. Mit einer „Sprachkugel“ darf jedes Kind wichtige Dinge erzählen. Danach dürfen alle bis ca. 9.45 Uhr an verschiedenen Gruppenaktivitäten teilnehmen. Es wird gespielt, gepuzzelt, in der Bauecke gebaut, gemalt, ... Hier ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder frei entscheiden dürfen, wie sie ihren Vormittag verleben möchten.

Auch haben sie immer die Möglichkeit, sich an allen Bastelmaterialien zu bedienen. Dies fördert die Selbständigkeit und die Kreativität.

Um ca. 9.45 Uhr kommen wir zu unserem gemeinsamen Frühstück zusammen. Einige Kinder helfen immer bei dessen Zubereitung (Obst und Gemüse werden geschnitten, der Frühstückswagen wird mit allem Notwendigen bestückt). Vor dem Frühstück wird ein Tischgebet gesprochen und los geht es. Danach geh es an die frische Luft. Bitte geben Sie ihren Kindern wettergerechte Kleidung mit (Regenstiefel, Regenhose und Regenjacke). Auf dem großen Außengelände haben die Kinder dann sehr viel zu „erledigen“: Es wird geschaufelt, gebaggert, geschaukelt usw. Um 11.45 Uhr läutet die Abschiedsglocke. Alle Kinder räumen ihre Spielsachen wieder in unseren Schuppen. Ab 12.00 Uhr dürfen auch die Eltern kommen, um ihre Kinder bis 12.30 Uhr abzuholen.

Auch die Woche bekommt durch die bestimmte Prägung der einzelnen Wochentage eine feste Struktur

(Diese Termine verschieben sich immer mal wieder. Wir müssen uns teilweise nach anderen Institutionen/Terminvergaben richten)

Montag:	1. Montag im Monat Buffet: Alle bringen heute etwas Leckeres für unser gemeinsames Frühstück mit. An diesem Tag findet unser Brot- Streichtag statt - die Kinder sollen lernen, selbstständig ihr Frühstücksbrot zu bestreichen; 1. Montag im Monat: Spielzeugtag Sprachbildung
Dienstag:	Sport
Mittwoch:	Es findet unser Singkreis statt. Heute gehen wir in die Bücherei
Donnerstag	Schuliarbeit Sprachbildung
Freitag:	Alle 14 Tage ist unser Kirchentag - wir gehen in die Kirche oder die Pastorin kommt in die Kita um zu singen, Geschichten zu hören und zu beten.

Frühstück

Beim gemeinsamen Essen steht nicht nur das Essen allein im Vordergrund, sondern auch das gemeinschaftliche Austauschen von Erlebtem. Was habe ich heute schon erlebt? Was passiert heute noch? Was macht mich traurig? Was macht mich glücklich? Außerdem macht gemeinsames Essen auch mindestens doppelt so viel Spaß.

Hier in der Kita wird aus diesem Grund immer gemeinschaftlich gefrühstückt.

Uns ist ein gesundes Frühstück sehr wichtig!

Geben Sie ihrem Kind bitte ein gesundes Frühstück mit! Nicht vergessen, diese Mahlzeit ist nur eine Zwischenmahlzeit. Es reicht, Ihrem Kind Obst und eine Scheibe Vollkornbrot mit Käse oder Aufschnitt mitzugeben. Bitte keine Schokobrötchen, Schokoriegel oder ähnliches. Außerdem brauchen Ihre Kinder keine Getränke mitzubringen. Es gibt bei uns immer ausreichend Mineralwasser, Tee oder Milch zu trinken.
Dies wird in der Regel von allen Kindern gerne angenommen.

Krankheit

Kranke Kinder gehören nicht in die Kindertagesstätte. Die alltäglichen Anforderungen stellen für Kinder mit einer Erkrankung eine zu große Belastung dar. Kranke Kinder müssen daher für die Dauer der Erkrankung und weitere 24 Stunden symptomfrei zu Hause bleiben.
Ansteckende Erkrankungen sind darüber hinaus der Leitung mitzuteilen (gem. § 34 Abs. 5 S. 2 Infektionsschutzgesetz). Vor der Wiederaufnahme des Kindes ist ein ärztliches Attest beizubringen. Genauere Informationen zum Infektionsschutzgesetz erhalten die Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit auf einem gesonderten Merkblatt.

Info zur Medikamentenabgabe in unserer Kita

In der Kita ist es dem pädagogischen Personal untersagt, Kindern Medikamente wie z. B. Nasentropfen, Arnikaglobulis und Antibiotika zu verabreichen.

Ausnahme sind Medikamente, die bei Kindern mit eine chronischen Krankheit oder Notfallmedikamente verabreicht werden müssen. Diese dürfen jedoch nur mit einer schriftlichen Ermächtigungserklärung der Eltern und einer ärztlichen Verordnung verabreicht werden.

Wo erfahre ich was?

Die Pinnwand im Eingangsbereich unterrichtet die Eltern über das aktuelle Wochengeschehen im Kindergarten. Es passiert schon einmal, dass sich im Verlauf der Woche Dinge etwas anders gestalten – deshalb sei hier jedem ein kurzer morgendlicher Blick wärmstens ans Herz gelegt.
Einen weiteren Wochenplan senden wir allen Eltern per Email zu, wenn wir die entsprechende Mail-Adresse vorliegen haben.
Auch sehr wichtig: Unser Kindergarten ABC. Dieses ABC dient als Wegweiser für all die größeren und kleineren alltäglichen Regeln in unserem Kindergarten.

Datenschutz

Die Daten der Kinder und Eltern werden vertraulich behandelt. Alle MitarbeiterInnen und Praktikanten/Innen unterliegen der Schweigepflicht.

Damit die Kinder Kontakt zu anderen Kindern aufbauen können, geben wir zu Beginn des Jahres Gruppenlisten heraus mit den Namen, Adressen und Telefonnummern der Kinder.

In bestimmten Fällen ist ein Austausch über die Entwicklung einzelner Kinder sinnvoll, z.B. wenn Kinder in therapeutischer Behandlung sind oder beim Übergang der Kinder in die Grundschule. In diesen Fällen sprechen wir die Eltern konkret an und bitten um eine Schweigepflichtentbindung.

Liebe Grüße und eine schöne Kindergartenzeit
wünscht das
Ev. Regenbogen-Kindergarten Team

Hoffnung

In meine Hand ist es gegeben,
den Kindern eine Welt zu bau‘n,
in der sie ganz geborgen leben,
in der sie frei auf sich vertrau‘n.
Mit meiner Liebe will ich dienen,
behutsam will ich Partner sein,
damit sie frei von Angst und Schienen
das Leben meistern, auch allein.
In meinen Händen liegt ihr Leben,
ihr Lächeln, ihre Zuversicht,
ihr Selbstvertrauen und ihr Streben,
ihr Mut und ihrer Zukunft Licht.
Ich baue so die Welt von morgen.
Soll diese Welt einst gültig sein,
so braucht sie Kinder, frei von Sorgen,
die liebend sich am Dasein freu‘n.

-Ursula Bintig-

Diese Konzeption wurde erstellt
vom pädagogischen Team der Ev. Kindertagesstätte Gelting
und der Pädagogischen Fachberaterin des
Ev. Kindertagesstättenwerkes im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg Dagmar Lenz.

Gelting, April 2016

Die Ev. Kindertageseinrichtungen sind freie Träger der Jugendhilfe und als solche Träger eigener Aufgaben. Sie haben aus den jeweiligen Betreuungsverhältnissen eigene vertragliche Leistungspflichten gegenüber den zu betreuenden Kindern, die sich in erster Linie auf die Förderung von deren Entwicklung beziehen. Als vertragliche Nebenpflicht übernehmen sie dabei auch eine Schutzpflicht für die ihnen anvertrauten Kinder.
Darüber hinaus kommt ihnen nach § 2 des Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein bei der Sicherung des Rechtes von Kindern auf Schutz vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl eine besondere Bedeutung zu.
Allerdings reicht die eigene Schutzpflicht der evangelischen Kindertageseinrichtungen nur so weit, wie eine Gefährdung des Kindeswohls in der jeweiligen Einrichtung oder aufgrund konkreter erkennbarer Anhaltspunkte besteht.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind insbesondere:
Auffälligkeiten

- des äußeren Erscheinungsbildes des Kindes
- des Verhaltens des Kindes
- der körperlichen Entwicklung des Kindes
- der kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes
- des Verhaltens der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- der familiären Situation
- der Wohnsituation.

Die Fachkräfte der Einrichtungen werden hierzu in Fortbildungen geschult.
Näheres ist in Trägervereinbarungen, die aufgrund § 8a SGB VIII zwischen dem Ev. Kindertagesstättenwerk Flensburg und der Stadt Flensburg bzw. dem Kreis Schleswig-Flensburg geschlossen wurden, geregelt und in einem internen Handlungsablauf konkretisiert, der allen Beschäftigten der angeschlossenen Kindertagesstätten bekannt und zugänglich ist.
Hinsichtlich der Übermittlung von Informationen werden die datenschutzrechtlichen Regelungen des DSG-EKD, der DVO-NEK und der §§ 61ff. SGB VIII beachtet und die Weitergabe der Daten erfolgt in anonymisierter Form, soweit dies mit dem konkreten Schutzauftrag vereinbar ist.
Der Träger beschäftigt nur Personen, die für die Tätigkeit persönlich geeignet sind. Insbesondere dürfen im Hinblick auf den Schutz des Kindeswohls keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72a (1) SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind.

VERFAHRENSABLAUF IM UMGANG MIT EINEM VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG IN DEN KINDERTAGESSTÄTTEN DES EV. KINDERTAGESSTÄTTENWERKES DES KIRCHENKREISES SCHLESWIG-FLENSBURG

Fallverantwortliche Fachkraft

- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Fallverantwortliche Fachkraft

- Fallverantwortliche Fachkraft nimmt Verdachtsmerkmale einer Kindeswohlgefährdung wahr. Anhaltspunkte werden dokumentiert.
- Vorlage: Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung

Fallverantwortliche Fachkraft, Leitung, InsoFa

- Information an die Leitung, ggf. kollegiale Beratung
  oder
- bei notwendiger professioneller Hilfe: Einschaltung der InsoFa zur gemeinsamen Risikoabschätzung
- Entwicklung eines Unterstützungsplanes im Rahmen der Einrichtung und der Vernetzungspartner, u.a. Kirche, Diakonie,...

Fallverantwortliche Fachkraft

- Fallverantwortliche Fachkraft führt ein Elterngespräch, ggf. mit dem Kind, zur Abklärung des Verdachts
- Entsprechende Angebote werden entwickelt und schriftliche Vereinbarungen mit den Eltern getroffen

Fallverantwortliche Fachkraft

- Weitere kontinuierliche Beobachtung zur Abklärung der Entwicklung und Lebenssituation des Kindes, weitere Gespräche mit den Eltern

Fallverantwortliche Fachkraft, InsoFa, ASD

- Sind die Maßnahmen der Zielvereinbarung erreicht: Gespräch mit Eltern zur Stabilisierung der Situation und weitere Beobachtung
- Gibt es akuten Handlungsbedarf: Einschalten der InsoFa, Weiterleitung an den ASD mit gleichzeitiger Benachrichtigung der Eltern

Entsprechend §45 SGB VIII hält das Kindertagesstättenwerk in seinen Einrichtungen folgende Verfahren zur Qualitätssicherung zum Thema Beteiligung und Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vor:

Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Mitarbeiterbereich

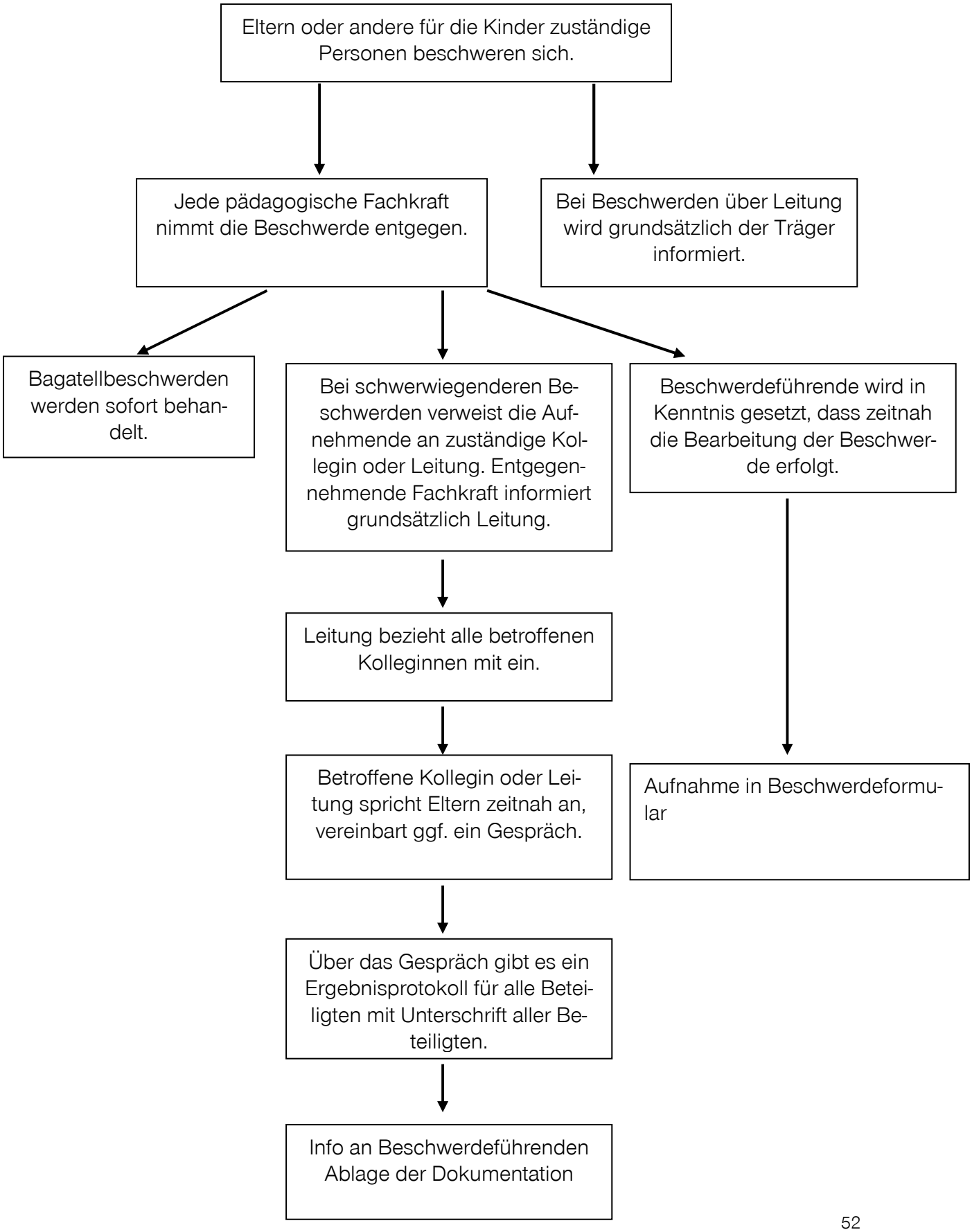
- erweitertes Führungszeugnis für Mitarbeiterinnen aller Qualifikationen sowie Ausbildungspraktikantinnen bei Neueinstellung
- Personalentwicklungsgespräche
- Fortbildungen zu Themen wie Beschwerdemanagement, Kommunikation, Grenzverletzungen, Kindeswohlgefährdung
- Fachberatung, Supervision und kollegiale Beratung
- Möglichkeiten der Selbstreflexion in Teamgesprächen und Fachaustauschgruppen

Elternbeteiligung

- Kindertagesstättenbeirat ein- bis zweimal jährlich
- regelmäßige Treffen der Leitungen mit den ElternvertreterInnen
- jährlicher Elternfragebogen zur Elternzufriedenheit
- regelmäßige Gespräche zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern zur Entwicklung des Kindes

Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

- festgelegter Verfahrensablauf zu Beschwerden von Eltern (s. Anhang 1)
- Vorhalten von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern (s. Anhang 2)


Eltern oder andere für die Kinder zuständige Personen beschweren sich.
Jede pädagogische Fachkraft nimmt die Beschwerde entgegen.
Bei Beschwerden über Leitung wird grundsätzlich der Träger informiert.
Bagatellbeschwerden werden sofort behandelt.
Bei schwerwiegenderen Beschwerden verweist die Aufnehmende an zuständige Kollegin oder Leitung. Entgegennehmende Fachkraft informiert grundsätzlich Leitung.
Beschwerdeführende wird in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah die Bearbeitung der Beschwerde erfolgt.
Leitung bezieht alle betroffenen Kolleginnen mit ein.
Betroffene Kollegin oder Leitung spricht Eltern zeitnah an, vereinbart ggf. ein Gespräch.
Aufnahme in Beschwerdeformular
Über das Gespräch gibt es ein Ergebnisprotokoll für alle Beteiligten mit Unterschrift aller Beteiligten.
Info an Beschwerdeführenden Ablage der Dokumentation

- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen das Kind ernst, hören ihm zu, nehmen es wahr in seiner individuellen Situation und erörtern mit dem Kind gemeinsam Fragen und Lösungsansätze.
- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Möglichkeiten, in denen die Kinder ihre Gefühle wahrnehmen und äußern können, wie z. B. das „Faustlos"-Präventionsprogramm, regelmäßige Gesprächskreise, Kinderversammlungen.
- Sie reflektieren und pflegen die Gesprächskultur im Umgang zwischen Kindern untereinander, Kindern und Erwachsenen und Erwachsenen untereinander
- Sie sind sich des ungleichen Verhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

Freiwillige Selbstverpflichtung

Die Leitungskonferenz der evangelischen Kindertagesstätten der Propsteien Angeln und Flensburg im Evangelischen Kindertagesstättenwerk im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg haben eine Selbstverpflichtung zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit und zum Schutz von Kindern in ihren Kindertagesstätten beschlossen.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder in unseren Kindertagesstätten folgende Erfahrungen zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit machen und das Kindeswohl geschützt wird:

1. Ich kann mich informieren (auch unabhängig von der Verfügbarkeit und Zuwendung der Erwachsenen) und orientieren über Dinge, die ich tun kann in der Kita und damit selbstbestimmt lernen. Das kann mir u. a. durch folgende Beispiele ermöglicht werden:

   - Symbole, Fotos, Zeichen stehen für bestimmte Aktivitäten oder Regeln, deren Bedeutung ich verstehe und die in der Gruppe vereinbart wurden

   - Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räume der Kita aus der Perspektive der Kinder

   - Andere Kinder sind für mich Pate und stellen mir ihre Sicht, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zur Verfügung.

   - Ich habe Zugang zu den Räumen und zu Material und meine Auswahl hängt nicht vom momentanen Angebot der Pädagogin ab.

2. Ich kann größtenteils wählen, an welchen Aktivitäten des Kita-Alltags ich teilnehme

   - Wenn die pädagogischen Fachkräfte wichtig finden, dass bestimmte Dinge gemeinsam stattfinden sollten, besprechen sie diese Entscheidung mit den Kindern und beachten die Meinung der Kinder.

3. Ich kann mit bestimmen, ich bin „gefragt“ mit meiner Meinung und nach meinen Interessen, ich lerne unterschiedliche Mitbestimmungsmöglichkeiten kennen und kann sie initiieren

   - z. B. Mehrheitsabstimmungen, Abstimmung durch „Abgeordnete“ aus den Gruppen mit Abstimmungsberechtigung, durch Abfrage der Interessen durch die Pädagoginnen. Die Erwachsenen akzeptieren die Ergebnisse der Abstimmung.

   - Auch bei Dingen, die auch bestimmten Gründen festgelegt bleiben sollen, sind die Erwachsenen mit den Kindern im Gespräch, spiegeln die Gefühle der Kinder, fragen nach, bemühen sich ggf. um Kompromisse.

4. Ich kann mit gestalten (ich kann Regeln mitgestalten, meine Meinung hat Auswirkungen)

   - Die pädagogischen Fachkräfte erlauben es, Bestehendes zu hinterfragen und ggf. zu verhandeln. Sie akzeptieren die Ergebnisse aus Verhandlungen und lassen auch Ergebnisse aus Verhandlungen unter Kinder gelten.

5. Ich erlebe, dass die Erwachsenen meine Grenzen erkennen, achten und einhalten oder dafür sorgen, dass sie von anderen eingehalten werden

6. Die Erwachsenen begegnen mir mit Achtung und Respekt. Sie tragen zu einem vertrauensvollen Umgang mit Nähe und Distanz bei.

7. Ich kann mich beschweren (ich kann darauf vertrauen, dass meine Beschwerde gehört und ernstgenommen wird)

   - Die pädagogischen Fachkräfte fragen das Kind, wie mit der Beschwerde umgegangen werden soll und handeln entsprechend.